

P. Wilhelm Busch

Lass dein Heil uns schauen

TÄGLICHE ANDACHTEN



Diese Auflage wurde nahezu unverändert nachgedruckt, daher entstammen die Bibelstellen aus: Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Revidierte Fassung der deutschen Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1912.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

7. Auflage 2019

© 1961 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.sonnhueter.com, unter

Verwendung eines Bildes von Nataliia Kucherenko (shutterstock.com)

DTP: Breklumer-Print-Service, Breklum

Verwendete Schrift: Sabon

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6604-6

www.neukirchener-verlage.de

Vorwort zur 3. Auflage

Viele, viele stille Stunden hat der Verfasser am Schreibtisch gelesen und an dem Andachtsbuch geschrieben.

Und eines Tages gibt er's aus der Hand. Es wird gedruckt und wandert aus der Stille des Studierzimmers in die weite, laute Welt hinaus. Jetzt kann der Verfasser nichts mehr tun, als hinterherbeten.

Und er stellt sich vor: Da ist ein Hausvater, der mit seiner Familie das Buch liest; ab und zu hebt er den Blick und fragt sich, ob die muntere Kinderschar wohl zuhört.

Und dort nimmt in einem kleinen Witwenstübchen eine reife Christin das Buch zur Hand. Sie kann „Steine“ und „Lebensbrot“ wohl unterscheiden.

Ein Ladenmädchen liest eine Andacht, ehe sie in den Trubel ihres Geschäfts geht.

Ein Ingenieur schlägt das Buch auf. Er ist ein kritischer Geist, aber sein Herz hungert nach dem Heil Gottes.

Alte und Junge, Männer und Frauen, Reiche und Arme werden das Buch lesen. Weil der Verfasser nicht weiß, in welcher inneren und äußeren Lage seine Leser sind, darum bittet er Gott, daß Er das Wort segnen möge.

Und eines Tages kommt das Echo in sein stilles Studierzimmer zurück. Es kommen Briefe mit Kritik und mit Dank. Der Verfasser liest alles aufmerksam, freut sich daran – und wird sich klar darüber, daß einige Veränderungen nötig sind.

So ist diese dritte Auflage „verbessert“. Und diese „Verbesserung“ ist eine „Mannschaftsarbeit“ der Leser.

Nun wird das Buch zum dritten Male gedruckt. Und der Verfasser kann wiederum nichts tun, als hinterherbeten.

Und außerdem freut er sich, daß das Wort Gottes reichlich durch unser Land geht.

„Es soll nicht leer zurückkommen“, hat ER versprochen. Und ER hält Sein Wort.

Essen, im Juni 1955

Wilhelm Busch

Vorwort zur 5. Auflage

Wieder waren die Druckmaschinen stampfend an der Arbeit – fleißige Augen haben die sogenannten Fahnenabzüge auf Druckfehler untersucht – Buchbinder taten ihr Werk. – Und nun gehen erneut – zum fünften Mal – einige tausend Exemplare dieses Andachtsbuches hinaus in die Städte und Dörfer, in Häuser und Familien und zu einsamen Leuten.

Es ist doch wundervoll, daß in dieser lauten Zeit überall Menschen sind, die ein paar Minuten still werden, um nachzudenken über das herrliche Heil, das Gott in Jesus geschenkt hat. Es ist wundervoll, daß überall Menschen sind, die sich nicht verlieren wollen in dem Vielerlei, sondern die trachten nach dem „Einen, was not tut“.

Ich grüße alle diese Leser und wünsche ihnen, daß sie nicht meine, sondern die Stimme des Guten Hirten hören.

Essen, im Herbst 1960

Wilhelm Busch
Jugendpfarrer

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen“, spricht der Herr.

Sacharja 2, 14

„Ich will bei dir wohnen!“

Es ist nicht wegzuleugnen: Wenn das heute jemand zu uns sagt, dann bekommen wir einen Schrecken. Wir hausen schon so dicht aufeinander, daß wir uns beständig bedrängen. Da ist es bestimmt keine Freudenbotschaft, wenn jemand zu uns sagt: „Ich will bei dir wohnen!“

Darum will es uns paradox erscheinen, daß die Botschaft: „Ich will bei dir wohnen“ eingeleitet wird mit den Worten: „Freue dich und sei fröhlich.“

Aber es ist ja nicht irgend jemand, der hier spricht, sondern der lebendige Gott. Der Schöpfer aller Dinge will kommen und bei uns wohnen.

Nun ist es wiederum nicht wegzuleugnen: Bei dieser Botschaft bekommen die allermeisten Menschen erst recht einen Schrecken. „Das fehlte noch!“ denken sie, „daß Gott uns so nahe käme. Dann sieht er ja in alle dunklen Vorgänge unseres Lebens! Nein! Das wollen wir nicht!“

Aber es gibt eine ‚Tochter Zion‘. Das ist die Schar derer, die sagen: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ Und mit denen wird hier geredet. Sie jauchzen bei der Botschaft, daß der Herr kommen will. Sie wissen: „Das ist nicht eine Einengung unseres Lebens, sondern eine Verklärung: Nun wird der Himmel bis zu mir ausgedehnt. Mein armes Leben wird in die himmlische Welt einbezogen.“

„Siehe, ich komme und will bei dir wohnen“, spricht der Herr. Er hat es wahrgemacht. Johannes sagt: „Er ward Fleisch und wohnte unter uns!“ Nun freut sich Zion, weil der Herr so nahe ist. Amen.

(Mel.: Einer ist König, Immanuel sieget)

*Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!*

Montag nach dem 1. Advent

... und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jesaja 60, 2

In einem großen Krankenhaus lagen zwei junge Männer. Als ich an das Bett des einen trat, sagte der: „Bei der Arbeit wurde mir die Wirbelsäule verletzt. Wenigstens zwei Jahre muß ich so liegen.“ Der andere murmelte: „Es ist vorn Krieg. Völlig aussichtslos!“ Ich stand erschüttert: Zwei junge Männer, die schaffen und leben wollen – Opfer der Arbeit und des Krieges. Mir blieb das Wort in der Kehle stecken.

Da fiel mein Blick auf den Nachttisch. Darauf hatte die Schwester ein Kärtlein gestellt mit dem Wort: „Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Ich konnte nur stumm auf dies Kärtlein zeigen. Da meinte einer: „Ja, wenn man das liest, dann gehen einem die Augen über.“

Gehen auch uns die Augen über?

Ich treffe einen Bekannten. „Wie geht es?“ – „Ach, schlecht! Mir geht alles schief.“ – „Ja, es ist ein mühseliges Leben ...“ Und dann klagen wir uns unser Leid, schelten über die bösen Zeiten. Schließlich verabschiede ich mich. Wir geben uns die Hand. Und – da – in diesem Augenblick – fällt mir das Kärtchen aus dem Krankenhaus ein – auf der Straße – im Regen – bei verdrießlicher Laune! Und ich muß sagen – es fährt mir so heraus: „Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über uns!“

Betroffen sieht er mich an. „Ja, das ist ...“ Nachdenklich geht er fort. In mir aber ist es auf einmal hell geworden.

Jesus kommt! Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir und deinem grauen Alltag! Amen.

(Mel.: Aus meines Herzens Grunde)

*Ihr Armen und Elenden zu dieser bösen Zeit,
Die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid:
Seid dennoch wohlgemut, laßt eure Lieder klingen,
Dem König Lob zu singen, der ist eur höchstes Gut.*

Dienstag nach dem 1. Advent

Stehe auf, du gefangenes Jerusalem! Mache dich los von den Banden deines Halses! Jesaja 52, 2

In einem alten Missionsbuch sah ich einmal ein Bild von einer afrikanischen Sklavenkarawane. Da trug jeder der armen Sklaven ein Halseisen. Diese eisernen Ringe waren untereinander verbunden durch Ketten. So konnte keiner enttrinnen. Seither verstehe ich dies Textwort von den „Banden des Halses“: Die Menschen tragen Sklavenketten Satans. Und einer hält den andern dabei fest. In diesem Bild ist die Wirklichkeit der Welt erschütternd geschildert.

Nun müssen wir darauf achten: Gott spricht hier „Jerusalem“ an. Damit ist die Gemeinde Gottes gemeint.

Ja, die Bibel weiß in ergreifender Weise davon zu reden, wie Satan auch Kinder Gottes in seine Halseisen zwingt:

Da ist der König David, der in Ehebruch und Mord gerät.

Da ist das Weib des Hiob, das über den Verlust ihrer Kinder und Habe in Verzweiflung fällt und Gott lästert.

Da ist ein Petrus, der in Menschenfurcht seinen Heiland verleugnet ...

Nun, das sind alte Geschichten. Die neuen schreiben wir! Das ist die Klage Gottes: „Du gefangene Tochter Zion!“

Aber größer ist in unserm Text der Jubel: „Mache dich los von den Banden deines Halses!“ Kann das denn ein Sklave?

Ja, er kann es, wenn einer das Schloß an der Kette löst. Und dieser eine ist da. Er heißt Jesus. Als Er rief: „Es ist vollbracht!“ ist das Schloß aufgesprungen. Nun geht's nur noch darum, ob wir herauswollen aus der Kette. Amen.

(Mel.: Einer ist König, Immanuel sieget)

*Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
Er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
Bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.*

Mittwoch nach dem 1. Advent

Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zieh deine Stärke an!

Jesaja 52, 2

Das alte Lied! Die ausgefahrenen Gleise! Das alte Leben! Immer dasselbe! Ach, wie abscheulich ist das alles!

Aber nun ist ja Advent. Und das heißt: Gott macht einen ganz neuen Anfang. „Advent feiern“ – das heißt: Wir dürfen einen ganz neuen Anfang machen! Wenn das nicht schön ist – !

Doch nun wird mancher heimlich seufzen und denken: „Ja, das ist wohl ganz schön. Aber es wird doch nichts aus der Sache. Die trüben Verhältnisse in meinem Leben – und meine unselige Natur – und die Macht der Versuchung – und die Gewalt der Gewohnheiten – das alles ist ja viel stärker als mein guter Wille. Es ist doch nichts mit dem: Mache dich auf! Ich kann mich nicht aufmachen. Die Verhältnisse sind stärker als ich.“

Ja, so seufzt mancher. Und nun ist es, als habe Gott schon diesen Seufzer gehört. Darum ruft Er nicht nur: Mache dich auf! – sondern Er setzt hinzu: Zieh deine Stärke an!

Das ist ein wunderliches Wort. Stärke, die besitzt man doch – oder man hat sie nicht. Wie kann man sie „anziehen“? Das wäre ja großartig, wenn man Stärke anziehen könnte wie ein Gewand! Aber so steht es hier. Und gerade dies ist ein rechtes Adventswort. Denn es weist auf den kommenden Heiland hin.

In uns ist keine Kraft. Das ist wahr. Aber Er, der Erlöser, ist unsre Stärke: Jesus! „Zieh deine Stärke an!“

Im Galaterbrief steht: „Wir haben Jesum angezogen.“ Das gibt es also! Ja, schlüpfe nur in Ihn hinein! Wickle dich in Ihn ein! Birg dich ganz in Ihm. Das ist es nämlich, was die Bibel unter „Glauben“ versteht. Wie schön ist das: Ich darf schwach sein. Aber Jesus ist meine Stärke! Amen.

(Mel.: Von Gott will ich nicht lassen)

*Ach mache du mich Armen
Zu dieser heiligen Zeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zieh in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir allzeit dankbar sein.*

Donnerstag nach dem 1. Advent

**Mache dich auf, mache dich auf, Zion! ... Schüttele den Staub ab,
Jerusalem!** Jesaja 52, 1–2

Das Wort fängt so prächtig an: „Mache dich auf!“ Und Kenner der Bibel denken da gleich an das andere Jesaja-Wort: „Mache dich auf, werde licht. Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“

Nicht wahr, das ist ein herrliches Adventswort: „Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Das Schönste daran ist, daß es ja wirklich wahr ist. Bei diesem Wort sah Jesaja im Geist den Heiland, in dessen Erlösungslicht wir stehen dürfen. Der hat uns für Gott erkauft mit Seinem Blut. Und Er hat uns berufen zu der zukünftigen Herrlichkeit.

„Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir“ – das heißt also: Wir dürfen die Erlösung im Glauben fassen und als versöhnte Menschen Gottes der Ewigkeit zuwandern.

So! Und nun laßt uns im Licht dieser großen Heilstatsachen unser Alltagsleben ansehen! Dann wissen wir, was Gottes Wort mit dem „Staub“ meint.

Der Glanz Gottes sollte über unserm Leben liegen. In Wahrheit aber steht es so, daß lauter – Staub auf uns liegt.

Da ist der Sorgegeist! Ach, dieses abscheuliche „Immer-Rechnen-Müssen“! Nirgendwo will es reichen – weder mit dem Geld noch mit der Kraft!

„Schüttele den Staub ab!“ Wenn wir nur halb so viel beten wollten, wie wir uns sorgen oder wie wir über unsre Nöte reden – der Staub des Sorgegeistes wäre abgeschüttelt.

Staub über Gotteskindern! Da sind die kleinen Streitereien! Die Unredlichkeiten! Das Spiel mit bösen Gedanken!

„Schüttele den Staub ab!“ Jesus ist da! Der Herr läßt Sein Angesicht leuchten über dir! Amen.

(Mel.: Nun komm der Heiden Heiland)

*Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an!*

Freitag nach dem 1. Advent

**Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zieh deine Stärke an ...
Mache dich los von den Banden deines Halses.** Jesaja 52, 1–2

Nun möchte ich euch auf etwas Merkwürdiges aufmerksam machen:

In unserm Textwort steht so gewaltig der Ruf: „Mache dich auf!“ Diesen Ruf hören wir fast wörtlich ebenso im Kapitel vorher. Da heißt es: „Mache dich auf! Ziehe Macht an!“

Hier – also im vorigen Kapitel – rufen das die bedrängten Herzen ihrem Gott zu. Gott ist so ferne. Die Welt ist so dunkel. Die Menschen sind böse und ungerecht. Das Leben ist so gequält und unheimlich. Da schreien die bekümmerten Herzen zu Gott: „Mache dich auf! Ziehe Macht an, du Arm des Herrn!“

Und was geschieht nun? Gott antwortet so, daß Er „den Spieß umdreht“. Er antwortet den bedrängten Herzen fast wörtlich mit ihren eigenen Worten: „Mache du dich auf, Zion! Mache du dich auf und ziehe Stärke an!“

Verstehen wir, was das heißt?

Da sagt der lebendige Gott: „Mich braucht ihr nicht zu wecken. Ich habe mich schon aufgemacht. Aber euch – dich, Gemeinde! muß man wecken! Mache du dich auf und ziehe endlich Stärke an!“

Ja, Gott hat sich schon aufgemacht – in Jesus Christus, Seinem lieben Sohn, unserm Heiland und Erretter. In Jesus ist Gott da! In Jesus ist Er auf den Plan getreten.

Die Welt möge sich nicht täuschen: In Jesus hat Gott die Sache Seines Reiches mächtig in die Hand genommen.

Und die Kinder Gottes sollen nicht mutlos werden. Gott hat sich aufgemacht in Jesus. In Ihm ist unsre Hilfe da. Nun geht es nur noch darum, daß wir uns aufmachen und im Glauben Stärke anziehen. Amen.

(Mel.: Lobet den Herrn, ihr Heiden all)

*Mit dir, du starker Heiland du,
Muß uns der Sieg gelingen;
Wohl gilt's zu streiten immerzu,
Bis einst wir dir lobsingen.
Nur Mut! Die Stund ist nimmer weit,
Da wir nach allem Kampf und Streit
Die Lebenskron erringen.*

Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Jesaja 35, 4

„Er kommt!“ ruft einer in die Schulklasse. Und sofort breitet sich ein schreckensvolles Schweigen über die eben noch tobende Schar, wenn der Direktor streng und ernst die Klasse betritt.

„Er kommt“, riefen wir als Kinder voll Freuden, wenn der Vater von einer Reise zurückkam. Und lachend liefen wir ihm entgegen. So verschiedene Wirkung können die beiden Wörtlein „Er kommt“ hervorrufen.

Nun ist die ganze Botschaft der Bibel zusammengefaßt in diesen beiden Worten: „Er kommt.“ Und die Bibel erzählt uns, welche verschiedenartige Wirkung auch diese Botschaft hatte.

„Er kommt!“ schrie Adam der Eva zu. Und Hals über Kopf flüchteten sie in die verborgensten Winkel des Paradieses. Sie hatten allen Grund dazu. Denn Gott kam als Richter. Und vor diesem Richter muß der Mensch wohl erschrecken.

„Er kommt“, flüsterten die Israeliten erschrocken, als sie in feiertäglichem Gewand an dem kahlen Felsenberg Sinai versammelt waren, als ein durchdringender Posaunenton immer stärker ward und die finstere Wolke den Berg einhüllte. Heilige Schauer überrieselten sie. Ja, da kam Gott als Gesetzgeber. Und wir Menschen täten gut daran, in heiliger Ehrfurcht Seinen Willen zu ehren und – zu tun.

„Er kommt!“ riefen die Hirten in der heiligen Nacht und liefen fröhlich über Berg und Tal nach Bethlehem. Ja, sie hatten wohl Grund, fröhlich zu sein. Und wir mit ihnen. Gott ist gekommen – oh, es ist unerhört und unausdenkbar! – als unser Bruder, als unser Knecht, als Lastträger, als Versöhnungslamm, als Friedefürst, als Freudenbringer. Hört es: „Er ist gekommen!“ Amen.

(Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her)

*Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott Messias, bet ich an.*